Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17,
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus“ auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr, in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 177. Dienstag, 2. August 1870.

An mein Volk!

Indem ich heute zur Armee gehe, um mit ihr für Deutschlands Ehre und für Erhaltung unserer höchsten Güter zu kämpfen, will ich im Hinblick auf die einmüthige Erhebung meines Volkes eine Amnestie für die politischen Verbrechen und Vergehen ertheilen. Ich habe das Staatsministerium beauftragt, mir einen Erlaß in diesem Sinne zu unterbreiten. Mein Volk weiß mit mir, daß Friedensbruch und Feindschaft wahrhaftig nicht auf unserer Seite war; aber herausgefordert sind wir entschlossen, gleich unsern Vätern und in fester Zuversicht auf Gott den Kampf zu bestehen, zur Errettung des Vaterlandes.

Berlin, den 31. Juli 1870.

gez. Wilhelm.

Unsere Sendung.

Wir sind das deutsche Volk in Waffen
Und wollen nun uns Frieden schaffen,
Der auf die Dauer halten soll.
Er ist der große Friedensstörer,
Ist seines eignen Volks Bethörer,
Sein Name ist verhängnißvoll.
Und steht uns keiner bei von allen,
Hat zuzusehen mehr gefallen
Dem stolzen mächt'gen Engelland,
Wir wollens auch allein vollbringen,
Uns muß das große Werk gelingen,
Wir sind von Gott dazu gesandt.
Auf, greift getrost denn zu den Waffen,
Die Lüge gilt es abzuschaffen,
Zu stürzen gilt's die Tyrannei:
Das Maaß ist voll, der Trug erfüllet,
Der Richterspruch nun werd' erfüllet,
Auf daß auf Erden Frieden sei!
Und wüthet wild das Schlachtgetümmel,
Und finstert uns sich auch der Himmel,
Gewiß, er wird auch wieder hell!
Laßt König Wilhelm uns vertrauen,
Er ist in diesem Kampf zu schauen,
Ein anderer Sanct Michael.

Gruppe.

Deutschland.

□ **Berlin**, 30. Juli. Dem „Pesther Lloyd“ wird, angeblich aus München, berichtet: es sei notorisch, daß die bayrische Regierung sich beharrlich gesträubt habe, den casus foederis anzuerkennen. An demselben Abende, an welchem die 2. Kammer die Kriegs-Credit-Vorlage votiren sollte, habe der preußische Gesandte in München ein Aktenstück aus Berlin erhalten, welches einen paraphirten Vertrag Preußens mit Bayern darstellte und bereits die Unterschrift Preußens getragen habe. In diesem Vertrage habe sich Preußen verpflichtet, die Souveränetät Bayerns und die Integrität seines Gebietes zu gewährleisten, event. für eine Kompensation im Osten zu sorgen. Als ein solches Kompensations-Objekt sei das österreichische Inn-Viertel bezeichnet worden, welches das siegreiche Preußen Bayern einverleiben wolle. Daß diese ganze Vertrags-Angelegenheit auf Erfindung und Lügen beruht, darf wohl kaum noch besonders versichert zu werden, dies Lügengewebe ist aber obendrein auch plump und geradezu albern, denn ein siegreiches Preußen, welches die Integrität garantirt, kann gar nicht in die Lage kommen, für Kompensationen Sorge tragen zu müssen. Der Zweck dieses Lloyd-Artikels ist übrigens sehr durchsichtig: Oesterreich soll gegen Preußen aufgehetzt werden. Diese verläumderischen Nachrichten dürften übrigens nicht aus München herstammen, sondern sind wohl unzweifelhaft von Wien selbst ausgegangen und inspirirt worden. — Die hier eingelaufenen Berichte über die letzte Concils-Sitzung in Rom geben ein Gemälde grau in grau. Es fehlten mehr als 200 Bischöfe und zwar solche, welche sämmtlich ein non placet abgegeben. Die Kirche war während der Sitzung fast leer und die Zuhörerschaft nur aus einigen hinbestellten Schulen gebildet. Als die Unfehlbarkeit verkündet wurde, ertönte sonach auch nur ein dünnes Evviva! In der Diplomatenloge befanden sich die Gesandten von Belgien, Holland, Portugal und mehrere Süd-Amerikaner. Die ganze Versammlung soll etwa den Eindruck eines Diners gemacht haben, bei welchem die Gäste sich von ihren Plätzen erheben, wenn auf das Wohl des Hausherrn getrunken wird. Die zu Ehren des Tages auf der Piazza Colonna spielende Militär-Musik konnte sich über die Ueberfülle der Zuhörer nicht beklagen. — Auch heute liegen vom Kriegsschauplatze noch gar keine Nachrichten vor. Von Seiten Preußens gehen die Kriegsvorbereitungen ihren ruhigen Gang und nahen sich mehr und mehr der völligen Vollendung. Der Generalstab hat Alles mit großer Umsicht und Ruhe betrieben. Diese preußische Praxis findet von allen Seiten Beifall und hat überall den besten Eindruck gemacht. Auch die „Schles. Ztg.“, deren militärische Berichte mit vieler Sachkenntniß geschrieben sind und sich großer Beachtung erfreuen, lobt diese Vorbereitungen sehr. — Das große Königl. Haupt-Quartier wird binnen kürzester Frist von hier nach seiner Bestimmung abgehen. Im Gefolge werden sich außer dem militärischen und Civil-Kabinet noch befinden der Bundeskanzler Graf v. Bismarck, der Wirkl. Geh. Legationsrath Abeken, Geh. Legationsrath v. Keudell, Legationsrath Graf Bismarck-Bohlen.

Berlin, 31. Juli. Die hochkomische Ausrede des Grafen Benedetti, welche gestern telegraphisch mitgetheilt ist, wird von der „N. A. Z.“ in verdienter Weise charakterisirt. Das offiziöse Blatt sagt: Groß, aber nicht glücklich im Lügen — so ungefähr wird wohl alle Welt diesen Versuch der französischen Regierung beurtheilen, den Eindruck des fatalen Vertragsdocuments von der Hand des Grafen Benedetti zu verwischen. Graf Bismarck — so will die französische Regierung, daß man glaube — hat den Vertrag dictirt und der Botschafter des Kaisers von Frankreich hat dem Bundeskanzler gegenüber die Rolle eines Schreibers gespielt. Die ungeheure Lächerlichkeit dieser Aufstellung spricht für sich selbst. Und seit 1866 fordert der preußische Minister Frankreich dazu auf, Vergrößerungen in den französisch sprechenden Ländern, der Schweiz und Belgien zu suchen? Die Rollen haben sich also völlig vertauscht. Nicht die französische Regierung, nein, ein preußischer Minister fordert zu einer Verstärkung Frankreichs auf? Die Welt steht in der Vorstellung der französischen Staatsmänner, wie es scheint, bereits auf dem Kopfe. Und nun noch Eins: Der famose Vertragsentwurf stipulirt für Frankreich die denkbar stärksten Vergrößerungen — Preußen soll sich engagiren, dem ganzen Europa gegenüber diese Eroberungen Frankreichs zu vertheidigen — und dieses Preußen selbst — was erhält es als Gegenleistung? Die Erlaubniß Frankreichs, — daß die Süddeutschen Staaten, welche militairisch bereits eins mit uns sind, dem norddeutschen Bunde beitreten. Warum haben wir diese Staaten nach dem Kriege von 1866 denn nicht genöthigt, dem Bunde beizutreten? Weil wir wußten, daß ein großer Theil der Bevölkerung diesem Beitritt abhold ist. So hat auch der Graf Bismarck des Oesteren erklärt, daß dieser Eintritt nur auf selbstständigen Antrag der Südstaaten erfolgen könne. Ein erzwungener Beitritt war für die deutsche Machtstellung überflüssig wegen der Schutz- und Trutzbündnisse. Und nun soll plötzlich der Graf Bismarck all' seinen Grundsätzen untreu werden, durch eine Verschwörung mit Frankreich die Schutz- und Trutzbündnisse zerreißen, Preußen durch den Beistand, den es Frankreich zu leisten verspricht bei aller Welt discreditiren, um an den Süddeutschen, nach solchen Vorgängen mit vollem Recht, feindliche Bundesgenossen zu haben. In der That — die Initiative für einen derartigen leoninischen Vertrag Preußen zuschreiben, wo alle realen Vortheile auf Frankreichs Seite sind, während wir alle Lasten zu tragen hätten — nein, so uneigennützig und bornirt ist doch die preußische Diplomatie nicht. Und seit wann lassen die Botschafter großer Staaten sich als Copisten mißbrauchen für schriftliche Zumuthungen, welche die Regierung des von dem Botschafter vertretenen Landes verwirft?

— Unter den verschiedenen Aktenstücken, welche noch im auswärtigen Amte ruhen und geeignet sind, den Machthabern in Frankreich die Maske abzureißen, soll sich nach Meldungen mehrerer Blätter auch ein Vortragsentwurf vom 29. Juli 1866 finden, in dem Napoleon von Preußen weiter nichts verlangte, als den Theil Luxemburgs südlich einer Linie, die man sich von Arlon nach Grevenmachern gezogen denken muß; alsdann einen großen Theil des Regierungsbezirks Trier, die Rheinpfalz und einen großen Theil Rheinhessens. Der Krieg gegen Oesterreich fiel glücklich für Preußen aus, und Preußen hatte nicht nothwendig, auf diesen Vorschlag auch nur zu antworten.

— Die „N. A. Ztg.“ schreibt: Da englische Blätter ihre Verwunderung ausdrücken, daß das Traktatsanerbieten Frankreichs erst jetzt veröffentlicht wurde, so mag daran erinnert werden, daß England in einem ähnlichen Fall ganz analog verfuhr, nämlich die Depeschen Sir Hamilton Seymours über seine Unterredungen mit Kaiser Nikolaus hinsichtlich der Türkei auch erst nach Ausbruch des Krimkrieges veröffentlichte.

— Der diesseitige Militärbevollmächtigte am russischen Hofe, Generalmajor v. Werder, hat sich gestern vom Hofe verabschiedet und ist heute auf seinen Posten nach Petersburg zurückgekehrt.

— Am Donnerstag übersandte der amerikanische Gesandte George Bancroft der Königin die Summe von 500 Thlr., welche eine in Paris lebende amerikanische Dame ihm zur Linderung der Leiden der deutschen Soldaten in dem bevorstehenden Kriege überwiesen hatte.

— Als der französische Gesandte in Karlsruhe, Graf Mosbourg, die Kriegserklärung Baierns vernahm, hat er, wie die „A. A. Z.“ berichtet, im heftigsten Zorn ausgerufen: „Was fällt allen diesen deutschen Querköpfen ein, sich jetzt mit diesen preußischen Kanaillen gegen uns verbünden zu wollen: der Kaiser Napoleon hatte es gut mit dem König von Baiern im Sinn und wollte ihm sein Land vergrößern.“

— Der Herzog von Braunschweig hat den vereinigten Hülfsvereinen in Braunschweig 2000 Thlr., dem Stadtmagistrate zur Unterstützung der Frauen und Kinder der Landwehrmänner eine gleiche Summe zustellen lassen.

— Aus Wien sind hier bereits 10 Ctr. Charpie, 2 Ctr. Kompressen und 2000 Binden für die Verwundeten angekommen.

— Bis heute (30. Juli) Mittag 1 Uhr sind an der Fondsbörse für die Familien der ausgerückten Truppen 222,100 Thlr. ein für allemal und 690 Thlr. monatlich für die Dauer des Krieges gezeichnet worden. Herr Paderstein, der wegen Unwohlseins längere Zeit die Börse nicht besuchte, hat heute 10,000 Thlr. gezeichnet.

— Von einer hochstehenden Dame in London ist im Auftrage einer Anzahl anderer englischer Damen die Anfrage hierher gelangt, ob man ihre vereinten Bemühungen für Sammlung und Uebersendung einer großen Quantität von Materialien, brauchbar zu Bandagen für die verwundeten Soldaten, annehmen werde. Das hierin liegende menschenfreundliche Anerbieten ist mit dankbarer Annahme beantwortet worden.

— Die Dänen scheinen sich die Vorstellung der Engländer von der Neutralität zu eigen zu machen. Nach zuverlässigen Nachrichten sollen in Kopenhagen sieben dänische Lootsen mit Sack und Pack bereit sein, um die französische Flotte auf unsere Rheden und wenn es sein kann, in unsere Häfen zu führen.

— Nach den „H. N.“ hat Gustav Freitag vom Kronprinzen die Genehmigung erhalten, sich seinem Hauptquartier zu attachiren. Ferner sind, wie mitgetheilt wird, Adolph Strodtmann Mittheilungen aus dem Hauptquartier in Aussicht gestellt. Dr. Georg Horn begiebt sich als Korrespondent der Regierungsblätter auf den Kriegsschauplatz.

— In Hessen-Darmstadt scheint das Maß endlich zum Ueberlaufen gefüllt zu sein und das ultramontan-partikularistische System, dessen Haupt der berüchtigte Dalwigk war, zu Falle gebracht zu werden. Die „Mainzeitung“ glaubt, daß Dalwigk jetzt zurücktreten und der Bundesbevollmächtigte Hoffmann seine Stelle einnehmen werde.

— In Wien dringt die unabhängige Presse darauf, daß die Regierung den Exkönig von Hannover und den Exkurfürsten von Hessen zu einem ruhigen Verhalten auffordere. Nach der Wiener „Morgenpost“ sind förmliche Einberufungsdekrete erlassen worden, durch welche die Mitglieder der bekannten Legion angewiesen werden, sich auf einem bestimmten Punkte einzufinden, wozu Jedem ein Reisegeld von 200 Fr. bewilligt sei. Der Exkurfürst hat in Prag ein Manifest an seine „treuen Unterthanen“ drucken lassen, welches bei dem Herannahen der Franzosen in 100,000 Exemplaren verbreitet werden soll. Prager Blätter berichten, daß vor dem Kurfürstlichen Palais wieder zwei K. K. Soldaten als Ehrenwache postirt sind.

— Ueber die in Aussicht stehenden Angriffe der Franzosen von der Seeseite her sagt die „Times“: „Strategisch betrachtet nimmt man an, daß die verwundbaren Theile Preußens an der Nordsee die Mündungen der Ems zu Emden, der Weser zu Bremen oder Bremerhaven und der Elbe bei Hamburg oder Cuxhafen sind, außer dem großen Marine-Etablissement im Jahdebusen. Von der Mündung der Elbe aufwärts längs der Westküste von Holstein und Schleswig sind die versandeten Mündungen der Eider und die seichten Häfen von Tönning, Husum und andere niemals für Dänen oder Deutsche von Nutzen gewesen und werden wahrscheinlich nicht benutzbar sein für die französischen Absichten; aber wenn man die ganze Küste von Jütland hinaufgeht bis Skagen und von da entweder durch den Sund oder die Belte herabkommt, findet man bessere Zugänge an der Ostküste der Herzogthümer in der Bucht von Schleswig, Eckernförde und Kiel. Sollte keiner dieser Punkte, noch auch die Trave zu Lübeck, eine gute Gelegenheit für die Franzosen bieten, so dürfte es schwerlich rathsam für sie sein, ihr Glück weiter östlich zu Wismar, Warnemünde, Stralsund, Swinemünde u. s. w. zu versuchen, da die wenigen zugänglichen Punkte an dieser Küste seit Jahren der Gegenstand der eifrigsten Fürsorge der norddeutschen Regierungen gewesen sind und alle neuesten Verbesserungen bei ihren Befestigungen angewandt worden sind.“

— Der jetzt steckbrieflich verfolgte bisherige französische Gesandte zu Hamburg, Rothan, der zugleich am oldenburgischen Hofe beglaubigt war, kam im Mai d. J. plötzlich nach Oldenburg, machte dort in Regierungskreisen Besuche ohne Zweck und erklärte schließlich Wilhelmshaven für das Ziel seiner Reise. Damals fand man in dem Ausfluge des französischen Diplomaten nach dem genannten Kriegshafen nichts Auffallendes. Jetzt erkennt man darin einen der Beweise dafür, daß die französische Regierung schon zu jener Zeit entschlossen gewesen, den Raubzug gegen Deutschland zu unternehmen, der jetzt begonnen hat, und daß jener Rothan sich lediglich als Kundschafter und Ausforscher auf deutschem Boden umhergetrieben.

— Die fünf in Hannover wegen Aufwiegelung inhaftirten Franzosen: ein älterer und drei jüngere Männer und eine Gräfin, sind in Königsberg eingebracht und im Donathurme eingeschlossen.

— Der an Stelle des Generals v. Plonsky zum Befehlshaber des 11. (hessischen) Armeekorps ernannte Generallieutenant v. Bose hat sich im Kriege von 1866 glänzend hervorgethan. Er war Befehlshaber der zur 8. Division gehörenden 15. Infanterie-Brigade, welche zum 4. Armeekorps (Provinz Sachsen) gehört, also damals der unter dem Prinzen Friedrich Karl stehenden ersten Armee zugetheilt war. Am 26. Juli 1866 erkämpfte v. Bose bei Podol in Böhmen den ziemlich hartnäckig vertheidigten Uebergang über die Iser, dessen Bedeutung er, wie es in dem Generalstabsberichte heißt, mit richtigem Blicke erkannte. Er öffnete die kürzeste Linie auf Gitschin und bedrohte die Verbindung des sächsisch-österreichischen Korps mit der Hauptarmee. Der Uebergang wurde nach mehrfacher Gegenwehr erzwungen, v. Bose nahm selbst ein Gewehr und schritt mit demselben seinem Bataillon voran, worauf es zum Handgemenge kam. In Folge des Ueberganges mußte der beabsichtigte Angriff der Oesterreicher unter Graf Clam auf Turnau unterbleiben.

— Ein Erlaß des Bundeskanzlers bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß auch an der deutschen Ostseeküste die Seezeichen aufgenommen, die Feuerschiffe eingezogen und die stehenden Feuer gelöscht sind.

— Der „Staats-Anz.“ enthält die dem Könige auf Anlaß des bevorstehenden Krieges von Gemeinden, Korporationen, Vereinen und Privatpersonen zugegangenen Adressen und Telegramme, so weit dieselben bis jetzt vorliegen; es sind deren 108.

— Die Redaktion des „Staatsanzeigers“ schreibt unter dem 28. d. M.: „In Folge eines uns mehrseitig ausgesprochenen Wunsches haben wir veranlaßt, daß die Kriegs- und patriotischen Lieder, welche die Zeitungen gegenwärtig veröffentlichen, gesammelt werden. Es wird demnächst über dieselben in diesen Blättern von Zeit zu Zeit eine Uebersicht gegeben werden. Um die möglichste Vollständigkeit derselben herbeizuführen, erlauben wir uns, die verehrlichen Redaktionen der Zeitungen, sowie die Herren Verfasser ergebenst zu ersuchen, uns ein Exemplar der in Rede stehenden Gedichte zur Aufnahme in die angelegte Sammlung gefälligst übersenden zu wollen.“

— Um einen eventuellen Strike zu besprechen, hatten die Bäckergesellen am Donnerstag eine allgemeine Versammlung, die jedoch bereits vor mehr als 14 Tagen, also vor Ausbruch des Krieges, ausgeschrieben worden war. Der Reichstags-Abgeordnete Hasenclever hielt einen Vortrag, in welchem er nachwies, daß jetzt alle Parteien an nichts weiter zu denken hätten, als Napoleon niederzuwerfen, besonders aber habe die sozialistische Partei dies zu erstreben; denn bleibe Napoleon Sieger, so sei die soziale Bewegung nicht nur in Frankreich, sondern in ganz Europa auf lange Zeit gänzlich unterdrückt; daher sei jetzt zum Strikemachen keine Zeit. Alle Redner bis auf einen sprachen sich in diesem Sinne aus, und wurde eine Resolution von Hasenclever, dahin lautend, daß die Bäckergesellen durch das Verhalten des Meistervorstandes zu ihren Forderungen wohl berechtigt wären, sie dies doch aus patriotischen Zwecken jetzt unterlassen würden, erwarten aber, daß man ihnen später eben so patriotisch entgegenkommen und ihren gerechten Forderungen nicht durch Beurlaubungen der im Militär dienenden Bäcker entgegenwirken werde, — einstimmig angenommen.

Berlin, 30. Juli. Offizielle Nachricht. Heute Vormittag Saarbrücken vom Feinde angegriffen. Trotz sehr bedeutender Ueberlegenheit desselben Angriff siegreich abgewiesen. Details noch nicht eingegangen.

Hannover, 28. Juli. Prinz Friedrich Karl und General v. Steinmetz passirten heute Vormittags Hannover. Der Gouverneur General Vogel von Falckenstein, General v. Voigts-Rhetz und andere hochgestellte Persönlichkeiten waren während des kurzen Aufenthaltes auf dem Bahnhofe anwesend.

Deßau, 29. Juli. Vor dem Abmarsche unseres hiesigen Regiments nach dem Kriegsschauplatze ist demselben von dem Kommandeur, Obersten v. Krosigk, folgender ihm von dem Herzoge persönlich zugefertigte Abschiedsgruß durch Parole bekannt gegeben worden: „Es drängt Mich, den Offizieren und den Mannschaften Meines Regiments Anhalt beim Abmarsche in's Feld Mein herzliches Lebewohl zu sagen. Gott schütze und behüte Euch! Ihr Anhaltiner insbesondere wollet durch Tapferkeit und gute Disziplin Eurem Namen Ehre machen! Nochmals Gott mit Euch! (gez.) Leopold“.

□ **Dresden**, 30. Juli. Wie Sie wissen, war die Stimmung in Sachsen seit dem Jahre 1866 nicht eben preußenfreundlich. Auch bis vor wenigen Wochen gab sich in vielen Schichten der sächsischen Bevölkerung eine Verbissenheit gegen Preußen kund. Das ist jetzt, seitdem sich der französische Uebermuth wieder so breit macht, mit einem Schlage anders geworden.

Er hat das deutsche Ehr- und Nationalgefühl auch in den kleineren Staaten wach gerufen, also gerade das Gegentheil von dem bewirkt, was Napoleon beabsichtigte. Namentlich die maßvolle und männliche Haltung des Königs von Preußen wird überall gebilligt und findet eben so viel Lob, wie die Anmaßungen Frankreichs scharf getadelt werden. Während meines Aufenthalts hier und in Sachsen bin ich mit Leuten aus verschiedenen Kreisen der Gesellschaft oft in Berührung gekommen, habe sie um dort beobachtet oder ein Gespräch angeknüpft, und der öffentlichen Meinung als Fremder auf den Zahn zu fühlen; aber überall bin ich der gleichen Achtung vor Preußens Macht, vor der nationalen Politik seiner Regierung, sowie dem festen Willen begegnet, Hand in Hand mit Preußen zu gehen, wo es sich um die Interessen Deutschlands und die Abwehr der Fremden handelt. Die Ueberzeugung, daß nur durch einen engen Anschluß der kleineren Staaten an Preußen und ein Unterordnen derselben in militärischer Hinsicht unter den mächtigsten deutschen Staat einzig und allein Deutschland sich kräftig entwickeln könne, bricht sich bereits in Sachsen Bahn und findet immer mehr Anhänger. In Betreff der jetzigen Kriegsaussichten herrscht in Sachsen ein großes Vertrauen in die Tüchtigkeit der preußischen, resp. deutschen Waffen und ein froher Muth über den Ausgang des bevorstehenden harten Kampfes giebt sich unter der weitaus größten Mehrzahl kund. An dem Tage der Bekanntmachung der Mobilmachungs-Ordre des sächsischen Armeekorps wurde der Königsstein armirt. Ich befand mich gerade am Fuße desselben auf dem Bahnhof, als ein Kommando des 38. preußischen Infanterie-Regiments eintraf. Die Leute wurden von einem der Anwesenden mit bairischem Bier regalirt, zeigten sämmtlich große Freude, einmal den prahlerischen Franzosen die Kraft der deutschen Fäuste beweisen zu können und drückten große Zuversicht aus. In dem Coupé, in das sie bei ihrer Fahrt nach Dresden stiegen, sangen sie ununterbrochen lebhafte Kriegslieder. So nachtheilig jeder Krieg auf die innere Entwickelung eines Landes wirkt, der jetzige Krieg mit Frankreich wird für Deutschland das unberechenbar Gute haben, daß er die scharfen Gegensätze ausgleicht, etwaige Antipathien mildert und die Einigkeit bedeutend fördert; denn der Kampf der übrigen deutschen Truppen an der Seite des preußischen Heeres läßt den bisherigen kleinlichen Neid gegen den stärksten deutschen Staat nicht aufkommen, sondern wird ein Gefühl gegenseitiger Achtung und Theilnahme durch gemeinsam vollbrachte aufopfernde Thaten überall lebendig hervorrufen, dadurch das Land fester ziehen und für die Zukunft Deutschlands nicht ohne Segen sein. Ueberhaupt an ein gänzliches Unterliegen der deutschen Waffen durch die französischen glaubt Niemand anders als ein Schwarzseher.

Dresden, 29. Juli. Prinz Georg von Sachsen ist gestern, der Kronprinz heute Nachmittag zur Armee abgereist. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich am Bahnhofe eingefunden, um dem Kronprinzen unter enthusiastischen Hochrufen und Segenswünschen das Geleite zu geben.

— Das „Dresdner Journal" veröffentlicht einen Aufruf zur Belohnung für hervorragende Waffenthaten des sächsischen Bundesarmeekorps. An der Spitze des zu diesem Zwecke gebildeten Vereins stehen: der Justizminister Dr. Schneider, der Oberbürgermeister Pfotenhauer, sowie höhere Staatsbeamte und Notabilitäten aus den Finanz- und Privatkreisen.

München, 25. Juli. Die „Neuesten Nachrichten" von heute reihen an die Proklamation Napoleons an das französische Volk Folgendes an:

„Das also wagt Napoleon III. der Welt zu bieten, der Abenteurer, der Eidbrecher vom 2. Dezember, der Mörder der Republik Rom, der Betrüger der Italiener und Polen, der Menschenjäger von Mentana, der Verschwörer gegen die Republik Mexiko, der Mann, der den Erzherzog Maximilian von Oesterreich durch seine Treulosigkeit in den Tod getrieben. Kein deutscher Volksstamm ist so tief gesunken, daß er die Freiheit aus der Hand eines Napoleon annähme. Nicht deutsches Gebiet will er nehmen, schwört er; was dieser Eid bedeutet, beweist der Raub von Nizza und Savoyen. Wir wollen ehrlicher sein wie er, wir wollen keinen Fußbreit von Frankreichs Boden nehmen, aber das deutsche Gebiet, unser städtereiches Elsaß, unser herrliches Lothringen, das Ludwig XIV. durch seine Reunionen geraubt, wollen wir holen und sie für alle Zeiten halten. — Auf denn Söhne der Helden von Katzbach, Leipzig, Brienne, Bar sur Aube von Waterloo! auf an den Rhein, über den Rhein ins Herz von Frankreich hinein, und lasset die Waffen nicht ruhen, bis Elsaß und Lothringen wieder deutsch und der Rhein nicht Deutschlands Grenze, sondern Deutschlands Fluß ist. Der Sieg ist unser, denn unsere Sache ist gerecht und wir sind einig".

München, 30. Juli. Es erregt hier peinliches Aufsehen, daß der Kanzler der früher hier beglaubigten französischen Gesandtschaft, Herr Hory, noch in München verweilt. Die Gesandtschaft der Königin von England hat den Herrn unter der Form angeblicher dienstlicher Verwendung unter ihren Schutz gestellt.

München, 31. Juli. Nach bei dem hiesigen Kriegsministerium eingelaufenen Nachrichten plänkelten am 23. d. M. bei Schweyen nächst Neuhornbach bairische Jäger-Patrouillen gegen französische Reiter-Patrouillen und Douaniers; von letzteren einer gefallen, unsererseits keiner gefallen.

Ausland.

Wien, 30. Juli. Wie mehrere Morgenblätter berichten, soll eine Kundgebung der österreichischen Regierung in Rom bevorstehen, nach welcher das Konkordat für Oesterreich als beseitigt anzusehen sei.

— Die Sammlungen zu Gunsten der deutschen Stammesbrüder nehmen den besten Fortgang. Hier wie in den Hauptstädten der Provinzen werden auch Vorstellungen in den Theatern vorbereitet, deren Ertrag den Sammelvereinen überwiesen werden soll. In Triest ist ein Verein in der Bildung begriffen, der sich dem hiesigen anschließen wird. In Marburg hat ein Comité aus den angesehensten Männern einen begeisterten deutschnationalen Aufruf erlassen. Bald wird es in Oesterreich ungeachtet aller Machinationen keine deutsche Stadt mehr geben, in der nicht für die deutschen Krieger gesammelt wird.

Klagenfurt, 29. Juli. Von einer stark besuchten Volksversammlung ist folgende Resolution beschlossen, die nunmehr publizirt wird: Wir erkennen im Kriege zwischen Frankreich und Deutschland einen frechen Raubanfall Napoleons gegen Deutschland und verlangen von unserer Regierung strengste Neutralität, denn wir müßten ein Zusammengehen Oesterreichs mit dem Erbfeinde des deutschen Volkes für einen Verrath am deutschen Volke und als ein unermeßliches Unglück für Oesterreich ansehen.

Leoben (Steyermark), 20. Juli. Die Bildung eines „Obersteyer'schen Comité's für verwundete deutsche Krieger" ist vollendet. Der Aufruf wird über das ganze Oberland verbreitet werden. Das hiesige Comité wird sich als Hülfscomité des Grazer konstituiren, dessen Bildung alle Deutschgesinnten mit Freude erfüllt hat. Der Grazer Aufruf an alle deutschen Oesterreicher zur Unterstützung deutscher Krieger wird in Steyermark allgemein als die richtige und rechtzeitige Antwort des Wiener Comité's freudig begrüßt, in dessen Intensionen es liegt, nicht blos für unsere Stammesbrüder, sondern auch für deren Feinde zu sammeln. Wir Steyermärker haben kein Verständniß für einen solchen humanistisch vielleicht sehr vorgerückten Standpunkt; wir in den Bergen — wenigstens Jene, die das Herz auf dem rechten Flecke haben — wollen Nichts von den Franzosen wissen und dort, wo wir spenden, die Politik gewisser Diplomaten aus dem Spiele lassend, lediglich dem Zuge unseres Herzens folgen.

Brüssel, 27. Juli. Man lebt sich hier allmälich in das Unabänderliche hinein und sieht gespannt den Ereignissen der nächsten Wochen entgegen. Eigenthümlich und viel bezeichnend ist die Stimmung der öffentlichen Meinung in Betreff der kriegführenden Mächte. Frankreich wird allgemein als der wirkliche und alleinige Friedensstörer betrachtet, und selbst Jene, die bisher aus lauter Liebe zur Ordnung und Ruhe eingefleischte Bonapartisten waren und Napoleon als den Blitzableiter gegen Demokraten und Republikaner feierten, sind jetzt seine unversöhnlichen Feinde. Man wünscht allgemein die Niederlage Frankreichs und den Sturz des Kaiserreichs. — Antwerpen ist jetzt fast vollständig im Vertheidigungszustand. Man armirt jetzt die inneren Fronts der Nordcitadelle, um die Rhede mittelst eines Kreuzfeuers bestreichen zu können, da die Arbeiten an dem linken Scheldeufer erst jetzt begonnen werden sollen.

Paris, 27. Juli. Die Agence Havas bringt folgende telegraphische Depesche aus Rom vom 27. Juli: „Man kündigt an, daß die französischen Truppen Befehl erhalten haben sollen, das päpstliche Gebiet binnen einer sehr kurzen Frist zu verlassen. Man versichert, die französische Regierung habe diesen Beschluß dem heiligen Stuhle notificirt, indem sie ihn durch das Factum motivirte, daß Frankreich in diesem Augenblicke alle seine Truppen disponibel haben will und indem sie hinzufügte, die Regierung des Königs von Italien würde, gemäß des September-Vertrages, beauftragt sein, das päpstliche Gebiet auf der italienischen Grenze respektiren zu lassen."

— Vom Kriegsschauplatze sind heute keine bestimmten Nachrichten bekannt; doch heißt es, daß man sich seit gestern schlage, das 7. Corps (General Douay) sei mit 60,000 Mann Preußen in Kampf gerathen. Außerdem will man wissen, daß gestern ein Kampf zwischen Franzosen und Preußen Statt gefunden und daß letztere 30 Todte und Verwundete gehabt, man ihnen außerdem 80 Gefangene abgenommen habe, die Franzosen aber keinen einzigen Mann verloren hätten. Das heute erschienene offizielle Blatt sagt aber nichts über diese Dinge, und man muß sie auch schon deshalb für unbegründet halten, weil einerseits für einen größeren Kampf die Sachen noch nicht weit genug gediehen sind, und es andererseits nicht gut zu glauben ist, daß die Preußen 110 Mann verloren haben sollen, ohne daß die Franzosen auch nur den geringsten Verlust gehabt hätten.

— „Die Liberté" ist im Stande zu melden, daß die Kaiserin gesagt hat, ein nach einer Niederlage unterzeichneter Friede würde das Ende der napoleonischen Dynastie sein. „Wenn wir geschlagen werden, hätte sie hinzugefügt, so haben wir nur den Orleans den Platz abzutreten."

— Dem „Paris-Journal" wird aus Forbach von einem neuen Eisenbahnunglück telegraphirt, welches sich in der vergangenen Nacht auf der Ostbahn in der Nähe von Nancy zugetragen hat. Ein von Paris kommender Personenzug ist mit einem von Straßburg kommenden leeren Militärzuge zusammengestoßen; der Heizer wäre getödtet und etwa 10 Personen wären verwundet worden. — Eine Seidenhandlung in Bordeaux hatte bei der Nachricht von der Kriegserklärung Frankreichs an Preußen mit großen Buchstaben an ihre Ladenfenster geschrieben: „Trauer auf drei Tage; das Plebiszit hatte uns den Frieden versprochen und bringt uns nun den Krieg." Eine große Menschenmenge versammelte sich vor dem Hause, die Polizei schritt dann ein und ließ den Anschlag entfernen. Die Handlung indessen hat drei Tage ihren Laden nicht geöffnet.

Bevor Louis Napoleon in den Krieg zog, ließ er sämmtliche gefangenen Redakteure der „Marseillaise" in die strengste Einzelnhaft bringen und hofft damit seine Dynastie vor Rochefort geschützt zu haben.

— Das „Siècle" sagt über das von der „Times" veröffentlichte Aktenstück: „Gewiß, wenn dies Dokument echt ist, so hat die öffentliche Meinung der neutralen Länder gegründetes Recht aufgeregt zu werden. Wir hoffen, daß die französische Regierung eine solche Anschuldigung nicht auf sich sitzen lassen und daß sie es für eine Ehrensache halten wird, sich von einer Beschuldigung rein zu waschen, die wir gern für verleumderisch halten möchten. Denn man muß zugestehen, die Vorschläge dieses Vertrags-Entwurfs, wenn sie freilich den Stempel dessen an sich tragen, was Einige die große Politik nennen, würden nichts desto weniger einen skandalösen Angriff gegen das Recht der neutralen Völker und die Treue der Verträge konstituiren."

— Warum die Franzosen Krieg führen? Daß es nicht blos die Gloire sei, um deren willen die Franzosen sich in den Kampf stürzen, haben die edlen Heerführer dieser Nation der Welt schon oft bewiesen. Der „Francais" erinnert aber auch jetzt daran, daß bei einem Kriege der Zuwachs an Ruhm eigentlich Nebensache sei. In einer Biographie des Generals Montauban von Palikao, des bekannten Eroberers des Kaiserlichen Sommerpalastes in Peking, preist das Blatt den Krieg gegen China als den glücklichsten, weil derselbe nicht nur nichts gekostet, sondern dem französischen Staatsschatze 60 Millionen eingetragen habe.

Paris, 29. Juli. Das „Journal officiel" sagt in einer Note, daß das Gerücht, für die Banknoten würde Zwangscours eingeführt, unbegründet sei und daß eine solche Maßregel jetzt inopportun erscheine.

— 30. Juli. Das „Journal officiel" veröffentlicht ein Schreiben Benedetti's vom 29. d., in welchem behauptet wird, Graf Bismarck habe verschiedene Male sich erboten, Frankreich bei der Annexion Belgiens behülflich zu sein als Kompensation gegen eine Vergrößerung Preußens. Der in der „Times" veröffentlichte Vertragsentwurf sei von Benedetti nach dem Diktat des Grafen Bismarck geschrieben. Der Kaiser habe diese Proposition stets zurückgewiesen. Seit dem Prager Frieden habe kein neues Pourparler über diesen Gegenstand stattgefunden.

Civita-Vecchia, 28. Juli. General Dumont, Kommandeur der französischen Besatzungstruppen in den päpstlichen Staaten, hat von Paris Befehl erhalten, die gesammte Division hier zusammenzuziehen, um sie bei eintreffendem Befehl sofort zur Einschiffung bereit zu halten.

London, 29. Juli. Oberhaus. Malmesbury erbittet weitere Aufschlüsse über den Belgien betreffenden Traktatsentwurf. Granville verliest das gestrige Telegramm des Grafen v. Bismarck, welches die französischen Anschläge gegen Belgien, Luxemburg und die Schweiz enthülle. Dasselbe sei bereits in Berlin veröffentlicht. Weiter theilt Granville eine ihm von dem Marquis Lavalette im Namen des Herzogs von Gramont gegebene Darstellung mit, welche die Behauptung aufstellt, daß Graf Bismarck Frankreich zu Vergrößerungen aufgefordert habe. „Derselbe agirte seit 1865 Frankreich zu Vergrößerungen in den französisch sprechenden Ländern (Schweiz, Belgien). Frankreich lehnte alle diese und spätere ähnliche Zumuthungen ab. Herr v. Benedetti schrieb den Vertragsentwurf, während Graf Bismarck diktirte. Letzterer wollte Frankreich in Verschwörungen gegen Belgien verwickeln."

— Sämmtliche Blätter sowohl in London wie in den Provinzen sprechen Angesichts der neuesten Enthüllungen des Grafen Bismarck über die Absichten Frankreichs ihre Ueberzeugung einstimmig dahin aus, daß es nöthig sei, den Heeresstand zu erhöhen und die Flotte in Bereitschaft zu setzen, um die Neutralität Belgiens zu vertheidigen.

— In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Schluß des Parlaments am 11. August erfolgen solle, doch hält man es für möglich, daß das Parlament im Herbste nochmals zu einer Session einberufen werde.

— Im Unterhause ist für übermorgen von Stappleton eine Interpellation an Gladstone darüber angekündigt, ob die Verträge zur Lieferung englischer Kohlen für die französische Flotte direkt abgeschlossen seien?

— Die „Times" giebt in ihrem heutigen Leitartikel den Enthüllungen des Grafen Bismarck auf das entschiedenste den Vorzug vor denen Gramont's. Graf Bismarck habe ein handgreifliches Klagefundament vorgelegt, während Gramont sich darauf beschränkte, bloße Gegenanschuldigungen, die durch keinerlei Schriftstück unterstützt seien, vorzubringen. Bloße Kommuniqués der französischen Regierung an die Zeitungen seien denn hier doch nicht ausreichend, zumal ja die Pariser Regierungsblätter die englischen Parlamentsberichte geradezu fälschen. Die „Times" schließt mit der Aufforderung, daß England neutral bleiben müsse. So lange aber die Gründe zum Argwohn, der uns durch das Traktatsanerbieten Frankreichs gegeben, nicht ganz beseitigt sind, werden wir die Ereignisse nicht blos aus Humanitätsrücksichten, sondern auch wegen etwaiger noch bestehender Geneigtheit, die Beraubung eines Unschuldigen von Neuem zum Friedenspreise anzubieten, aufmerksam beobachten.

— Der „Daily News" werden u. A. die folgenden Neuigkeiten aus Metz mitgetheilt: „Dem Korrespondenten der „Times" ist der des „Standard" in den Arrest gefolgt. Er wurde nicht allein der Spionage, sondern sogar des Hochverraths geziehen, weil er ohne Erlaubniß in das französische Lager gegangen war und der Schildwache weisgemacht hatte, sein englischer Reisepaß sei eine Erlaubniß der französischen Militärhörden zum Besuche des Lagers."

— Das erste Kontingent deutscher Matrosen, 70 Mann stark, hat sich gestern von Liverpool auf den Weg gemacht, um über Hull und Rotterdam in die Heimath zu ziehen und in die preußische Flotte einzutreten. Landsleute gaben ihnen unter patriotischen Gesängen das Geleit.

London, 31. Juli. Bei dem gestrigen City-Banket ergriff Gladstone das Wort und erklärte, daß England ehrliche Neutralität bewahren wolle, und zwar nicht aus Selbstsucht, sondern Behufs Lokalisirung des Krieges und wechselseitiger Vermittelung. Die eigenen Vertheidigungsmittel werde England dabei nicht vernachlässigen. Die Neutralität sei schwierig gegenüber mancherlei Forderungen der kriegführenden Mächte.

Madrid. Der hiesige Korrespondent der „Times" schreibt vom 19. Juli: „Einmal ist wenigstens eine Einstimmigkeit zwischen den Organen aller Parteien bis zu einem gewissen Punkte, nämlich allgemeine Verurtheilung Frankreichs oder besser gesagt, des Kaisers, denn die Leute bestehen darauf, einen großen Unterschied zwischen der französischen Nation und dem französischen Kaiser zu machen. Napoleon hat nicht einen Fürsprecher in Spanien. Er wird allgemein beschuldigt, die Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern lediglich als einen Vorwand benutzt zu haben, um seine Beleidigungen gegen Preußen loszulassen. In dieser Beziehung ist ein vollständiger Einklang zwischen der spanischen Presse und der von England, ja man darf sagen von Europa".

Madrid, 30. Juli. Der permanente Ausschuß der Kortes wird morgen darüber Beschluß fassen, ob der Zusammentritt der Kortes früher, als bisher bestimmt war, stattfinden solle.

Kopenhagen, 30. Juli. Nach der „Berl. Tidende haben sich zwei französische Panzerschiffe hier vor Anker gelegt.

Petersburg, 27. Juli. Gestern hatte sich hier das Gerücht verbreitet, die Franzosen wären in Baden und in der Pfalz eingerückt und hätten die noch unfertigen Truppen, die man ihnen in der Eile entgegenzustellen vermocht, total vernichtet. Die Kunde durchlief schnell die Stadt und fand natürlich auch den Weg ins Lager, wo deshalb große Aufregung herrschte, da man sich bereits an den Gedanken gewöhnt hat, daß die Angelegenheit Deutschlands gegenüber Frankreich auch Rußland nicht gleichgültig sein könne. Die Meldung, daß es noch zu keinem wirklichen Kampfe am Rhein gekommen und die norddeutsche Bundesmacht im Verein mit den Südstaaten bereits so weit sei, jedem Angriff von Seiten Frankreichs entgegentreten zu können, beendete noch am Abend die Aufregung. Das Straßenpublikum warf später einem Restaurateur, einem geborenen Franzosen, der seiner Freude über den vermeintlichen Sieg seiner Landsleute durch ein angebrachtes Transparent sehr unüberlegt Ausdruck gegeben, die Fenster ein und wurde nur durch polizeiliches Einschreiten an weiteren Thätlichkeiten gehindert

— Zur Kriegsfrage will die „Petersb. Börs.-Ztg." gehört haben, daß die russische Regierung die strengste Neutralität beobachten will, so lange Oesterreich sich an dem Kriege nicht betheilige; sobald aber auch nur ein österreichischer Soldat die Grenze überschreite, um Frankreich zu Hülfe zu ziehen, werde Rußland mit seiner ganzen Macht für Preußen eintreten.

Petersburg, 31. Juli. Das „Journal de St. Petersbourg" dementirt die Nachricht des „Wanderer", betreffend das Ausfuhrverbot für Rohprodukte und Einberufung der Urlauber. Das Blatt sagt, wenn der Getreideexport nach Deutschland jetzt aufhöre, so wäre die Sperre der deutschen Häfen die Ursache.

Amerika. Der mexikanische Filibustierdampfer „Forward" ist durch den Vereinigten Staatendampfer „Mohican" weggenommen worden. Nachdem der Dampfer „Forward" mit zwei Segelschiffen im Schlepptau den Hafen von Guaymas verlassen hatte, fuhr er nach Chicola im Distrikte von San Blas, wo die Schiffe einen Theil ihrer Ladung löschten und nach Tepic sendeten. Der „Forward" ging hierauf 40 Meilen weit den Fluß hinauf, wohin ihm der amerikanische Kriegsdampfer „Mohican" unter dem Befehle des Kapitäns Low nachfolgte. Der „Mohican" erreichte am 16. Juni die Mündung des Flusses und Kapitän Low schickte sofort eine Boot-Expedition von 60 Mann den Fluß hinauf, um den Filibustier wegzunehmen. Als sich die Boote des „Mohican" dem Dampfer „Forward" näherten, bemerkten die Amerikaner, wie ein Boot die Seite desselben verließ und sie riefen es an. Da dasselbe nicht anhalten mochte, gaben die Amerikaner Feuer. In demselben Augenblick eröffneten die Mexikaner am Flußufer ein heftiges Feuer mit einer aus 5 Zwölfpfündern bestehenden Batterie, das von dem Kleingewehrfeuer ihrer Infanterie unterstützt wurde. Ein Fähnbrich und der Hochbootsmann vom „Mohican" wurden getödtet. Die Expedition nahm indeß den Dampfer „Forward" weg und machte dessen Besatzung zu Gefangenen. Diese Affaire wird wahrscheinlich die amerikanische Regierung veranlassen, die mexikanische Frage wieder auf das Tapet zu bringen.

Pommern.

Stettin, 1. August. Wie aus einer amtlichen Bekanntmachung im Inseratentheile dieser Nummer ersichtlich, tritt vom 3. d. Mts. ab auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn der in Folge der Militärtransporte sistirte Fahrplan für den Personen- und Güterverkehr in seinem vollen Umfange wieder in Kraft. Heute und morgen werden schon verschiedene fahrplanmäßige Züge gehen.

— Das Kriegsministerium macht bekannt, daß eine unentgeltliche Gestellung von Mobilmachungspferden für die Landwehr ꝛc. nicht mehr stattfinden soll und daß daher für sämmtliche während der zeitigen Mobilmachung der Armee vom Lande gestellten, bez. noch zu gestellenden Mobilmachungspferde, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben für Garde-, Linien- oder Landwehrtruppen ꝛc. zur Verwendung gelangen, die Vergütung bei der betreffenden Provinzial-Intendantur zur Liquidation zu bringen ist.

— Auch im hiesigen „Handwerker-Verein" hat sich gestern ein Damen-Comité gebildet, welches sich die Beschaffung von Charpie ꝛc. für unsere im Felde stehenden Truppen angelegen sein lassen wird. Gleichzeitig ist unter den Mitgliedern eine Sammlung zum Besten hinterbleibender Angehörigen von in's Feld gerückten Vereinsmitgliedern veranstaltet und beschlossen worden, die Sammlungen bei jeder paßlichen Gelegenheit innerhalb des Vereins fortzusetzen.

— Der „pommersche Sängerbund" besaß aus einem früher auf der Grünhofbrauerei veranstalteten Konzert noch einen Kassenbestand von ca. 245 Thlr. In einer gestern stattgehabten Versammlung ist nun beschlossen, diesen Fonds dem hiesigen Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger unverkürzt zu überweisen.

— Von heute Abend ab wird im hiesigen Krankenhause von den dort stationirten Aerzten Dr. Schmitz und Dr. Böck denjenigen jungen Damen, welche sich zur „Krankenpflege bei den Verwundeten" gemeldet haben, der erforderliche Unterricht in denjenigen Verrichtungen ertheilt werden, welche die Handhabung des Krankenpflegerdienstes mit sich bringt.

— Eine wesentliche Unterstützung kann das Publikum unseren Truppen zur Erhöhung ihrer Marschfähigkeit gewähren, ohne daß es sich Kosten verursacht, nämlich durch reichliche Lieferung reiner Leinen- und selbst Baumwollenstoff-Abfälle zu Fußlappen. Es eignen sich hierzu alle Arten von alter Wäsche, die zu Charpie nicht verwendet werden können. Selbst die besten Strümpfe erhalten den Fuß nicht so geschmeidig, als mit etwas Talg eingeriebene Fußlappen.

— Das hiesige Reserve-Landwehr-Bataillon ertheilt sämmtlichen Reservisten und Wehrleuten bis incl. Eintrittsjahr 1856, welch bis jetzt nicht einberufen sind, den Befehl, sich sofort bei dem Bezirksfeldwebel ihres Aufenthaltsortes zur weiteren Bestimmung zu melden.

— Die „ständige Deputation des volkswirthschaftlichen Kongresses" hat beschlossen, die diesjährige Versammlung, welche am 22. August in Lübeck eröffnet werden sollte, auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

— Nach eingetretenem Kriegszustande wird gesetzlich für die Naturalverpflegung an Offiziere, Militärbeamte und Soldaten, die auf Märschen und Kantonnirungen gewährt werden muß, in so weit die Verpflegung nicht aus Magazinen stattfinden kann, den Gemeinden oder Quartierträgern eine Entschädigung gewährt pro Kopf und Tag a) wenn das Brod aus den Magazinen empfangen werden kann, von 3¾ Sgr., b) wenn auch das Brod vom Quartierträger verabreicht werden muß, von 5 Sgr. Die Hälfte dieser Sätze wird gut gethan, wenn bei eiligen Märschen, bei Benutzung auf der Eisenbahn und ähnlichen Veranlassungen nur ein Theil der Verpflegung, z. B. das Mittagessen allein, oder die Abendmahlzeit, oder das Frühstück allein verabreicht werden kann. Dabei wird für alle vorstehenden Fälle bestimmt, daß der einquartierte Offizier, Beamte oder Soldat sich in der Regel mit dem Tische seines Wirthes zu begnügen hat. Bei etwa vorkommenden Streitigkeiten muß demselben dasjenige gewährt werden, was er nach dem Verpflegungs-Regulativ bei einer Verpflegung aus dem Magazin zu fordern berechtigt sein möchte.

— Der Gerichts-Assessor Lehmann in Polzin ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht daselbst ernannt. Dem Rechtsanwalt und Notar Illgner in Labes ist behufs seiner Niederlassung am Sitze des Bundes-Ober-Handelsgerichts die nachgesuchte Entlassung von seinen Aemtern als Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Greifenberg und als Notar im Departement des hiesigen Appellationsgerichts ertheilt worden.

— Frau Coudella-Hamm und Herr Milder werden Anfang August 3 Konzerte geben, in denen sie die beliebtesten Opern-Arien vortragen werden. Wir machen das geehrte Publikum besonders darauf aufmerksam.

— Um uns von den Aufregungen der letzten Tage zu erholen, besuchten wir Freitag Abend das Elysiumtheater und wurden hier durch die Aufführung wahrhaft erquickt. Nichts von dem Lärmen und der Unruhe der Stadt, der volle Friede und die erquickende Heiterkeit der Kunst wehten uns an. Das neu einstudirte Lustspiel „Apotheker und Buchhändler" bietet treffliche Charaktere und höchst ergötzliche Scenen, und bot den Darstellern vielfach Gelegenheit, ihre Kunst der Darstellung zu zeigen. Der Schwank „Das Schwert des Damokles", in welchem Frl. Ganger den Schusterjungen mit übermüthigster Laune gab, ergötzte die Zuhörer aufs Höchste und ließ uns die Thränen des Lachens in die Augen treten. Keine bessere Kur für die Erholung nach den Mühen und Aufregungen des Tages als so ein friedlicher, heiterer Abend.

— Die „Ostseezeitung" und die „Neue Stettiner Zeitung" greifen die Berlin-Stettiner Eisenbahn deswegen an, daß sie mit den von Berlin zurückkehrenden Wagen nicht habe Passagiere befördert und namentlich am Montage den 25. d. mit dem Abendzuge nur habe 30 Personen mitgenommen. Diese Angriffe sind unbegründet. Am Sonntag den 24. d. ist der eine, am Montag den 25. der andere unserer Redakteure und zwar in einem stark besetzten Personenzuge I., II. und III. Klasse von Berlin nach Stettin zurückgekehrt und ist an beiden Tagen gegen die Passagiere mit größter Coulanz verfahren.

— Am Sonnabend Nachmittag hat sich die 4½-jährige Tochter des Martinstraße 10 wohnhaften Arbeiters Pieper verlaufen und ist bisher noch nicht aufgefunden.

— Der 17jährige Schiffsjunge Alb. Sperling aus Moorbrügge bei Ueckermünde, zur Besatzung des dem Steinhofe gegenüber liegenden Schiffes „Mathilde" gehörig, badete gestern gegen Abend in der Oder und fand an einer besonders tiefen Stelle, des Schwimmens nicht genügend kundig, dabei seinen Tod.

— Aus einer Wohnung des Hauses Reifschlägerstraße 2 wurden gestern Nachmittag in Abwesenheit der Inhaber derselben mittelst Nachschlüssel eine ganze Anzahl werthvoller Kleidungsstücke gestohlen. Es liegt die dringende Vermuthung vor, daß die Diebe dieselben sind, welche am vorletzten Sonntage unter ganz gleichen Umständen einen erheblichen Diebstahl an Silbersachen bei dem Kupferschmiedemeister Grapow in der Breitenstraße verübt haben.

Massow, 31. Juli. Der zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetretene hiesige landwirthschaftliche Verein wählte zum dritten Mitgliede des Landes-Oekonomie-Kollegiums einstimmig den Gutsbesitzer Flügge-Speck.

§ **Schivelbein,** 31. Juli. Bei der nur sehr schwach besuchten Versammlung des hiesigen ökonomischen Zweig-Vereins am 27. d. Mts. wurde die Wahl eines Mitgliedes für das Landes-Oekonomie-Kollegium vollzogen und erhielten: Herr Landschafts-Rath Holtz-Marin 7, Herr Flügge-Speck 2 und Herr Landrath a. D. von der Osten 1 Stimme. Der erstere ist für die Landwirthschaft literarisch thätig, gilt als intelligent und praktisch und bildet das hervorragendste Element des Cörliner Vereins. Seine Wahl dürfte daher anderen Vereinen ebenfalls zu empfehlen sein. — Unser sonst so wenig belebtes Städtchen bot in den letztvergangenen Tagen ein Bild regen und bunten Treibens. Reservisten und Landwehrmänner kamen nach einander und wurden einquartiert. Die letzteren gingen heute früh guten Muthes ihrer Bestimmung entgegen. Die rüstigen Gestalten im kräftigsten Mannesalter repräsentiren in würdiger Weise Pommerns kerniges Geschlecht und werden unter einem bereits ruhmgekrönten Führer ihren alten Patriotismus und ihre alte Hingabe an König und Vaterland unzweifelhaft auch diesmal bewähren. Ein Vogel von Falkenstein wird solche Leute zu gebrauchen wissen, die noch dazu ihre Familie und ihren eigenen Heerd unmittelbar vertheidigen.

Colberg, 30. Juli. Die Verkündigung des Kriegszustandes ist hier durch Kommandanturbefehl dahin verschärft worden, daß die Artikel 5, 6, 29 und 36 der Verfassungsurkunde außer Kraft gesetzt worden.

Vermischtes.

Berlin. Der Besitzer des bekannten Tabackgeschäfts, Geh. Kommerzienrath Praetorius, sandte als Gabe für die durchpassirenden Truppen auf den Bahnhöfen 80,000 Cigarren und 6000 Pfund Taback in Viertelpfund-Emballagen.

— Mit einem Truppen-Transport langte am 25. in Frankfurt a. M. ein 15jähriges Berliner Kind an, das sich in einen Waggon einzuschmuggeln gewußt hatte. Da der kommandirende Offizier von dem blinden Passagier erst Mitte Wegs Nachricht erhielt, so hat er dem Burschen erlaubt, sich seinem Bataillon anzuschließen und demselben als Ausläufer zu dienen.

— Ueber das Chassepot-Gewehr theilt ein Fachmann der „B. u. H.-Z." folgendes mit: „1. In Folge der unregelmäßigen Fabrikation der Patronen oder der schlechten Qualität des Zündspiegels hat sich erwiesen, daß auf 10—20 Schüsse wenigstens einer versagt. Die fest eingeschobene Patrone muß demnach mit dem Ladestock von oben herabgestoßen werden, wobei sie natürlich unten auf die herausstehende Nadel fällt und durch die stärkere Perkussion meistens explodirt und, da das Gewehr offen ist, den Soldaten verwunden oder sogar tödten kann. Bei Mentana wurden in dieser Art 50 französische Soldaten kampfunfähig. 2. In der Explodirkammer des Chassepot-Gewehrs befindet sich eine Putzrolle von Kautschuck, welche bei jedem Schuß hin und her geschoben wird. Dieser Kautschuk ist jedes Mal einer Hitze von 300 Grad ausgesetzt, folglich beim Oeffnen der Kammer sehr disponirt, Feuchtigkeit aus der Luft oder vom Regen einzusaugen. Gesellt sich hierzu noch Staub oder Pulverschweiß, so quillt die Rolle übermäßig an, erschwert der Nadel das rasche Ausspringen, umhüllt sie sogar mit Schmutz oder klebrigem Kautschuckfett, — so daß nach dem dreißigsten Schuß, besonders bei Schnellfeuer, das Gewehr in den Händen des Soldaten total untauglich wird."

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. August Wetter heiß. Temperatur Morgens + 18° R. Wind NO.

Weizen besser, loco per 2125 Pfd. nach Qual. gelber 65—70½ Rt, weißer und bunter 63—70 Rt nominell, 83—85pfd. per August 69½—69¾ Rt bez., August-September 69½ Rt, bez., per September-Oktober 70—70¼ Rt bez. u. Br.

Roggen wenig verändert, mattere Stimmung, loco per 2000 Pfd. 44½—46 Rt bez., August u. August-September 46⅛—46¼ Rt bez., Br. u. Gd., Septbr.-Oktober 47½ Rt bez. u. Br., 47¼ Gd.

Gerste ohne Handel, per 1750 Pfd. loco 34—38 Rt nominell.

Hafer unverändert, loco per 1300 Pfd. 33½ bis 36½ Rt bez., 47—50pfd. per August 35½ Rt Br., 35 Gd., September-Oktober 30½ Rt bez. u. Gd.

Erbsen loco per 2250 Pfd. Futter- schwer verkäuflich, 46—48 Rt gefordert, Koch- gesucht 57—61 Rt bez.

Winterrübsen fester, per 1800 Pfd. loco ungar. u. inländischer 88—91 Rt, feiner mecklenb. 92 Rt bez., September-Oktober 95 Rt bez.

Rüböl still, loco 12⅔ Rt Br., per August 12⅙ Rt Br., August-Septbr. 12 Rt bez., Septbr.-Oktober 12¼ Rt Br., ⅙ Gd.

Spiritus fester, loco ohne Faß 14⅓, 5/12 Rt bez., mit Faß 14 Rt bez, August-Septbr. 13⅚, ⅚, 11/12 Rt bez. u. Br., September 14⅓ Rt bez. u. Gd.

Angemeldet: 50 Wispel Weizen, 150 Wispel Roggen, 100,000 Quart Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 69⅚, Roggen 46¼, Hafer 35¼, Rüböl 12⅙, Spiritus 13⅚.

Bei der Expedition der Stettiner Zeitung sind für Erquickungen der auf dem Marsch begriffenen Soldaten eingegangen von Herrn W. Freese in Stettin 1 Rt. Fernere Beiträge nimmt entgegen

die Expedition.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul Pauline Kabuß mit Herrn Wilhelm Kroll (Lauenburg—Stolp).
Geboren: Ein Sohn: Herrn L. Tiedemann (Stettin). — Herrn A. F. Haase (Stralsund).
Gestorben: Rentier Herr Carl Schilling (Stolp). — Frau Charlotte von Hagemeister geb. von Kirchbach (Stralsund).

Bekanntmachung,

betreffend die auf Grund des Bundesgesetzes vom 21. Juli 1870 in Gemäßheit des Allerhöchsten Präsidialerlasses vom 24. Juli 1870 zu begebende 5prozentige Anleihe des Norddeutschen Bundes vom Jahre 1870.

Durch das Bundesgesetz, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militair- und Marineverwaltung vom 21. Juli 1870 ist dem Unterzeichneten die Ermächtigung ertheilt, zur Bestreitung der durch die angeordnete Mobilmachung der Armee und durch die Kriegführung entstehenden außerordentlichen Ausgaben die Summe von 120 Millionen Thalern im Wege des Kredits flüssig zu machen.

Durch Allerhöchste Präsidialverordnung vom 24. Juli 1870 ist genehmigt worden, daß von jener Summe ein Betrag von 100 Millionen Thalern durch eine nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juli 1868 (Bundesgesetzblatt S. 339) zu verwaltende, mit jährlich fünf vom Hundert zu verzinsende Anleihe beschafft und zu diesem Zwecke ein entsprechender Betrag von Schuldverschreibungen ausgegeben werde.

Es handelt sich darum, den verbündeten Regierungen die umfangreichen Mittel zu schaffen, welche nöthig sind, um den Krieg zur Vertheidigung unseres Vaterlandes nachhaltig zu führen. Dies ist nur möglich, wenn alle Klassen der Bevölkerung mit patriotischer Hingebung zur Erfüllung der Aufgabe zusammenwirken. Es ist daher zur Begebung der Anleihe der Weg einer allgemeinen Subskription gewählt worden, durch welche einem Jeden Gelegenheit geboten wird, sich nach Maßgabe seiner Mittel zu betheiligen.

Die Anleihe wird unter nachfolgenden Bedingungen zur allgemeinen Zeichnung aufgelegt.

§. 1. Die Anleihe wird in dem Nominalbetrage zur Subskription gestellt, welcher erforderlich ist, um 100 Millionen Thaler flüssig zu machen.

Die Schuldverschreibungen werden in Abschnitten von 50 Thlrn., 100 Thlrn., 500 Thlrn., 1000 Thlrn. und 10,000 Thalern und mit halbjährlich, am 2. Januar und 1. Juli, fälligen Zinscoupons vom 1. Juli d. J. ab auf 4 Jahre, sowie mit Talons versehen.

Die Tilgung des Schuldkapitals wird in der Art erfolgen, daß die durch den Bundeshaushalts-Etat dazu bestimmten Mittel zum Ankaufe einer entsprechenden Anzahl von Schuldverschreibungen verwendet werden. Dem Norddeutschen Bunde bleibt das Recht vorbehalten, die im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen zur Einlösung gegen Baarzahlung des Kapitalbetrages binnen einer gesetzlich festzustellenden Frist zu kündigen. Den Inhabern der Schuldverschreibungen steht ein Kündigungsrecht gegen den Norddeutschen Bund nicht zu.

§. 2. Die Subskription findet
am Mittwoch, den 3. August, und
am Donnerstag, den 4. August,
d. J., von 8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends, bei den in der Anlage verzeichneten Stellen statt.

Der Subskriptionspreis wird wenige Tage vor dem 3. August festgesetzt und besonders bekannt gemacht werden.

§. 3. Die Subskription kann, unter Benutzung der von den Zeichnungsstellen auch schon vor Beginn der Zeichnungen auszugebenden Verpflichtungsscheine, auf beliebige, durch die Zahl 50 theilbare Nominalbeträge von Schuldverschreibungen erfolgen. Jede einzelne Zeichnung muß mindestens auf 50 Thlr. Nominalbetrag lauten.

§. 4. Außer dem Kapitalbetrage hat der Zeichner, vorbehaltlich der Bestimmung im §. 10, Stückzinsen nach dem Satze von 5 pCt. pro anno von den einzuzahlenden Beträgen für die Zeit vom 1. Juli d. J. bis zum jedesmaligen Einzahlungstage zu vergüten.

§. 5. Bei der Subskription ist eine baare Anzahlung von zehn Prozent des gezeichneten Nominalbetrages zu leisten.

Es kann jedoch bei den in dem anliegenden Verzeichniß mit einem * bezeichneten Zeichnungsstellen statt der baaren Anzahlung eine Kaution von 20 Prozent des gezeichneten Nominalbetrages in zum Tagescourse zu veranschlagenden Effekten hinterlegt werden.

Als Kautionsobjekte werden angenommen: Staatsschuldverschreibungen der zum Norddeutschen Bunde gehörigen Staaten, Rentenbriefe der Preußischen Rentenbanken, Pfandbriefe landschaftlicher Pfandbrief-Institute und staatlich garantirte Prioritäts-Obligationen norddeutscher Eisenbahnen.

Bei folgenden Stellen, nämlich:

der Preußischen Haupt-Seehandlungskasse, der Kasse der Preußischen Bank und den mit der Annahme von Zeichnungen beauftragten Komptoiren und Kommanditen der Preußischen Bank (1. b. 3 des Verzeichnisses A.), bei den Zeichnungsstellen in Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg und Bremen

können auch andere kourshabende Werthpapiere als Kaution angenommen werden.

§. 6. Im Falle der Ueberzeichnung der Anleihe tritt eine verhältnißmäßige Reduktion der Zeichnungen, unter thunlichster Berücksichtigung der kleinen Beträge, ein. Den Subskribenten steht über den in diesem Falle überschießenden Theil der bei der Subskription geleisteten baaren Anzahlung oder Effektenkaution die freie Verfügung zu.

§. 7. Die baaren Anzahlungen, sowie die an ihrer Stelle hinterlegten Effektenkautionen verfallen zu Gunsten der Bundeskasse, wenn die beiden ersten im §. 9 bezeichneten Einzahlungen nebst Stückzinsen zur vorgeschriebenen Frist nicht vollständig geleistet werden.

§. 8. Bei der am 1. September fälligen Einzahlung, wird die baare Anzahlung, einschließlich einmonatlicher Zinsen ihres Betrages zu 5 Prozent pro Jahr, auf den einzuzahlenden Betrag verrechnet, die Effektenkaution zurückgegeben.

Für die Erfüllung der weiteren durch die Zeichnung übernommenen Verpflichtungen haften dann die beiden ersten Einzahlungen in derselben Weise, wie die ursprüngliche baare Anzahlung oder Effektenkaution.

§. 9. Die Subskribenten sind verpflichtet, die Einzahlungen auf je 100 Thaler Nominalwerth zu leisten:

am	10. August	mit	10 Thalern,
„	1. September	„	20 „
„	1. Oktober	„	15 „
„	1. November	„	20 „
„	1. Dezember	„	15 „
„	28. „	„	dem Reste des Subskriptionspreises.

nebst den nach §. 4 zu berechnenden Stückzinsen.

§. 10. Wer die Vollzahlung des gezeichneten Betrages am 10. August leistet, hat keine Stückzinsen zu vergütigen. Wer die Vollzahlung nach dem 10. August bis zum 1. September einschließlich leistet, hat die Stückzinsen nur für den Monat Juli zu vergüten. Für die auf diese Vollzahlung anzurechnende Anzahlung findet dagegen eine Zinsvergütung nicht statt.

Vom 1. September ab ist die Vollzahlung, sowie die Vorauszahlung einer oder mehrerer rückständiger Einzahlungsraten in den im §. 9 bezeichneten Theilbeträgen nur noch an den im §. 9 festgesetzten Einzahlungsterminen zuläßig. Jedoch sind dann die Stückzinsen von dem einzuzahlenden Betrage nach Maßgabe des §. 4 vom 1. Juli d. J. bis zu dem Tage der Voll- resp. Vorausbezahlung zu vergüten.

§. 11. Ueber die geleistete Anzahlung resp. die hinterlegte Effektenkaution wird von der Zeichnungsstelle ein auf den Namen des Subskribenten lautende Empfangsbescheinigung ausgestellt, auf welcher demnächst auch über jede vor dem 1. September erfolgende Einzahlung interimistisch quittirt wird.

Diese Empfangsbescheinigung wird am zweiten Einzahlungstermine (1. September) gegen Zusagescheine der Königlich preußischen Hauptverwaltung der Staatsschulden, welche auf den Inhaber lauten, ausgetauscht. Ueber die weiteren Einzahlungen wird auf diesem Zusageschein quittirt.

§. 12. Nach erfolgter Vollzahlung werden die Zusagescheine gegen Schuldverschreibungen der fünfprozentigen Anleihe des Norddeutschen Bundes vom Jahre 1870, nebst den dazu gehörigen Koupons und Talons, in dem Maße, wie die Anfertigung der Schuldverschreibungen fortschreitet, umgetauscht.

§. 13. Die sämmtlichen Einzahlungen sind bei derjenigen Kasse zu leisten, bei welcher die Subskription erfolgt ist.

Jedoch wird die Königlich Preußische Staatsschuldentilgungskasse zu Berlin auf den Antrag des Inhabers eines Zusagescheins nach vorheriger Kommunikation mit der Kasse, bei welcher die ersten Einzahlungen erfolgt sind, die Annahme der ferneren Einzahlungen übernehmen.

§. 14. Es bleibt vorbehalten, einzelne Kassen von der Annahme sowohl der Zeichnungen, wie der ferneren Einzahlungen nachträglich auszuschließen und für dieselben rücksichtlich der Einzahlungen andere Kassen zu substituiren.

Berlin, den 26. Juli 1870.

Der Kanzler des Norddeutschen Bundes.
Graf **von Bismarck-Schönhausen.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit dem Bemerken, daß als Zeichnungsstellen im hiesigen Regierungsbezirk (§. 2) die hiesige Regierungs-Hauptkasse, die sämmtlichen Kreis-Steuer-Kassen und das hiesige Königliche Bank-Comtoir bestimmt sind.

Stettin, den 30. Juli 1870.

Königliches Regierungs-Präsidium.
von Jeetze.

Bekanntmachung.

Der Bundeskanzler hat den Subskriptionspreis der 5prozentigen Anleihe auf 88 (achtundachtzig) Prozent festgesetzt.

Berlin, den 30. Juli 1870.

Bundes-Kanzler-Amt.
Delbrück.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts sollen am
2. August c., Vormittags von 9½ Uhr ab, im Kreisgerichts-Auktionslokal
mahagoni und birkene Möbel, Uhren, mehrere Stand gute Betten, Bettstellen mit Matratze, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräth,
um 11½ Uhr Gold- u. Silbersachen, 1 Konversations-Lexikon in 5 Bänden,
um 12 Uhr 5 Schock Stabhölzer
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Berlin-Stettiner Eisenbahn



Am 3. August cr. tritt der in Folge der Militair-transporte sistirte Fahrplan für den Personen- und Güter-verkehr in seinem vollen Umfange wieder in Kraft.

Am 1. u. 2 August cr. werden schon folgende fahrplan-mäßige Züge abgelassen.

Cours Berlin-Stettin-Stargard.

Von Berlin 6^{15} Morg., von Stettin 10^{8} Vorm., in Stargard 11^{10} Vorm.
do. 7 Uhr Abends, von Stettin 10^{33} Abends, Stargard 12^{23} Nachts.
Von Stargard 4^{37} Morg., von Stettin 6^{30} Morg., in Berlin 10 Uhr Vorm.
do. 4^{10} Nachm., von Stettin 5^{32} Nachm., in Berlin 9 Uhr Abends.
Von Neustadt 7^{33} Morgens, in Wriezen 8^{25} Morgens.
do. 8^{17} Abends, in Wriezen 9^{9} Abends.
Von Wriezen 7^{10} Morgens, in Neustadt 8^{37} Morgens.
do. 6^{52} Abends, in Neustadt 7^{42} Abends.

Cours Stargard-Stolp.

Von Stargard (Schnellzug) 12^{20} Mitt., in Colberg 3^{40} Nachm., in Stolp 4^{46} Nachm.
„ Stolp do. 10^{20} Vorm. von Colberg 11^{17} Vorm. in Stargard 2^{39} Nachm.

Cours Berlin-Stralsund.

Von Berlin 6^{16} Morg., in Pasewalk 9^{40} Vorm. von Pasewalk 11^{40} Vormittag, (Schnellzug), in Stralsund 2^{6} Nachm.
Von Stralsund 12^{41} Mitt., (Schnellzug), in Angermünde 4^{38} Nachm. von Angermünde 7^{13} Abends, in Berlin 9 Uhr Abends.
Von Wolgast 12^{26} Nachm., in Züssow 12^{51} Nachm.
Von Züssow 1^{51} Nachm. in Wolgast 2^{19} Nachm.

Cours Straßburg-Stargard.

Von Stargard 7^{31} Morg., von Stettin 8^{45} Vorm., in Pasewalk 9^{45} Vorm., in Straßburg 10^{18} Vorm.
Von Straßburg 5^{41} Nachm., in Pasewalk 6^{10}, in Stettin 7^{19}, in Stargard 9^{16} Abends.

Vom 1. August cr. ab wird auch Eilgut wieder befördert.

Die Lieferfristen für Eilgut, wie für Frachtgut bleiben aber bis auf Weiteres suspendirt.

Stettin, den 29. Juli 1870.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 24. Juli zum ersten Male:

In der Jakobi-Kirche:

Louis Franz Jürgens, Rouleauxmaler in Berlin, mit Jungfrau Anna Bertha Louise Becker hier.

Emil Carl Fried. Timm, Maurergeselle hier, mit Elise Franziska Wilh. Sophie Keilmann hier.

Carl Fried. Wendlandt, Schuhmacher hier, mit Wilhelm. Dorothee Brunow hier.

Aug. Fried. Wilh. Schröder, Maurergeselle hier, mit Anna Aug. Elisabeth Roßmann hier.

Herr Friedrich Wilhelm Briesemeister, Kanzleigehülfe hier, mit Jungfrau Carol. Henr. Conrad hier.

In der Johannis-Kirche.

Aug Wilh. Duckwitz, Kutscher hier, mit Jungfrau Johanna Henriette Dorothee Borchart.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Joh. Carl Philipp Wollenberg, Holzhändler in Grünhof, mit Frau Marie Freitag, geb. Ganzkow daselbst.

Aug. Carl Wilh. Hellpapp. Matrose in Züllchow, mit Ida Louise Aug. Huchel in Züllchow.

Gottfr. Littkopf, Viehhalter in Grünhof, mit Jungfra Louise Wilh. Mühlenbeck hier.

Heinr. Fried. Ferd. Wiegeler, Fabrikarb. in Bredow Antheil, mit Mathilde Louise Becker daselbst.

In der Gertrud-Kirche:

Joh. Carl Fried. Grey, Arb. hier, mit Frau Hanna Wilh. Lange geb. Gaedtke hier.

J. G. Mann Senior,
Halle a. d. Saale.

Spedition, Commission, Lagerung.
18 Morgen Lagerplatz 3240 □R.
a. Bahnhof mit Schienenverbindung.

Vermiethet: Lagerplätze, Speicher-, Souterrain- und Kellerräume, Kontore u. Wohnungen.

Deutscher Krieg!

Angesichts frevelhaften Uebermuthes, mit welchem Frankreich die furchtbarste Kriegsfackel in den Friedenssegen unseres Vaterlandes schleudert, und getreu ihrer bewährten nationalen Tendenz: „Deutschland über Alles" wird auch die

Gartenlaube

mit allen ihren Mitteln dahin wirken, den aufgenommenen Kampf zu schüren und die in allen deutschen Gauen erwachte Begeisterung gegen den gemeinschaftlichen Erbfeind in jeder Weise zu nähren und zu kräftigen.

Gewandte Berichterstatter u. tüchtige Künstler sind bereits nach den Hauptquartieren des Kronprinzen und Prinzen Friedrich Karl und des General von Falkenstein abgegangen, ebenso hat die Redaktion für Berichterstattung von den Küsten der

Ost- und Nordsee

Sorge getragen.

Preis pro Quartal nur 15 Ngr.

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen
Leipzig, den 27. Juli 1870.

Redaktion u. Expedition d. Gartenlaube.

Lebensversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha.
(Kriegsversicherung).

Nach einem von dem Vorstande dieser Anstalt gefaßten Beschlusse können die Versicherungen von Militairpersonen auch während eines von letzteren zu leistenden Kriegsdienstes durch Entrichtung von Extraprämie (Kriegsprämie) in Kraft erhalten werden. Diese Kriegsprämie ist bei Kombattanten auf 6 Proz., bei Nichtkombattanten auf 4 Proz. der Versicherungssumme für ein Jahr bestimmt worden und muß binnen 14 Tagen nach dem Datum der Mobilisirungsordre für den Truppentheil, in welchem der Versicherte dient, wäre diese Ordre aber bereits ergangen, binnen 14 Tagen von heute an entrichtet werden. Außerdem ist zu bescheinigen, daß der Versicherte seit der Mobilmachung keinen Schaden an seiner Gesundheit erlitten hat. Die weiteren Bedingungen sind aus dem „Regulativ für Kriegsversicherung" ersichtlich, welches bei dem unterzeichneten Bureau und den Agenten der Bank unentgeltlich zu haben ist, und auf welches die betheiligten Versicherten verwiesen werden.

Gotha, den 26. Juli 1870.

Das Bureau
der Lebensversicherungsbank.

Indem ich auf vorstehende Bekanntmachung verweise, lade ich zu weiterer Theilnahme an obiger Anstalt ein, die durch den großen Umfang ihrer in soliden Hypotheken belegten Fonds ebenso nachhaltige **Sicherheit,** wie durch ihre reichlichen Dividenden möglichste **Billigkeit** der Versicherungskosten gewährt.

Versicherungsbestand . . . . 67,800.000 Thlr.
Bankfonds . . . . 16,600,000 „

Stettin, den 30. Juli 1870.

Wm. Schlutow.

Die
Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,
seit dem Jahre 1819 bestehend,

versichert Mobiliar aller Art, Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft zu Prämien, die hinsichtlich der Billigkeit denen anderer soliden Anstalten nicht nachstehen und bei welchen der Versicherte nie einer Nachzahlung ausgesetzt ist. Bei Vorausbezahlung der vierjährigen Prämie gewährt die Anstalt das 5. als Freijahr; bei sechsjähriger Vorausbezahlung das 7. als Freijahr und **10** % Rabatt.

Indem wir dies zur Keuntniß bringen, erlauben wir uns hiermit anzuzeigen, daß wir die bisher von dem

Küster Herrn Kosbadt in Gützkow

verwaltete Agentur für Gützkow und Umgegend jetzt dem

Buchbinder Herrn Wilhelm Eisermann in Gützkow

übertragen haben.

Leipzig, den 11. Juni 1870.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.
Der Bevollmächtigte
Lemke.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung halte ich mich zur Annahme von Versicherungen bestens empfohlen und bin zur Ertheilung näherer Auskunft gern bereit. Bedingungen und Antragsformulare werden gratis verabfolgt.

Gützkow, den 11. Juni 1870.

Wilhelm Eisermann,
Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Gasthof zur Krone
und
Villa Rosenbühl

in **Ebnat,** Toggenburg, Kanton, St. Gallen (Schweiz).
Eisenbahn-, Post- und Telegraphenstation, Postpferdhalterei.

Das reizend gelegene, von Bergen eingeschlossene **Ebnat** in Toggenburg eignet sich ganz vorzüglich als Luft- und Molkenkurort; interessante Forellenzucht; herrlichste Gegend. Prachtvolle Aussicht des ganzen, 10 Stunden langen Thales auf der bloß 5 Minuten von dem Gasthof zur Krone gelegenen Villa Rosenbühl.

Der Besitzer J. Bösch.

Praktische Marsch- u. Bivouac-Hemden

aus **schwerem Gesundheits-Chiffon, Flanell, rein Bastseide,** wie **englische Camisöler** von **Wolle, Seide, Vigogne,** auch dergleichen **Hosen** und **Socken,** welche den Schweiß anziehen und nicht einlaufen, empfiehlt die Oberhemden-Fabrik von **M. Stadthagen jr. in Berlin, Friedrichsstr. 179,** Taubenstr.-Ecke. Effectuirung nach außerhalb gegen Postvorschuß.

Unterleibs-Bruchleidenden

ist die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau,** Schweiz, sehr zu empfehlen. Dieselbe **heilt** selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen **vollständig.** (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben). In Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. **ächt** zu beziehen sowohl beim Erfinder selbst, als durch Herrn **A. Günther** zur Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in **Berlin.**

Röhren-Preis-Courant von Wm. Helm, Stettin,
über Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London,
sowie **Huller Röhren bester Qualität** aus den renommirtesten Fabriken.

	2"	3"	4"	5"	6"	9"	12"	15"	18" lichten Weite.	
Jennings'sche Röhren	$3\frac{3}{5}$	$4\frac{1}{3}$	$5\frac{2}{5}$	$6\frac{3}{10}$	$7\frac{1}{8}$	13	$20\frac{1}{2}$	$31\frac{1}{2}$	$41\frac{1}{2}$ Sgr.	pro Fuß franko Kahn
Huller Röhren	$2\frac{11}{12}$	3	$3\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{3}$	9	16	25	35 Sgr.	Bahn oder Bauplatz

Jennings'sche **Röhren** sind in Stettin nur allein zu haben bei **Wm. Helm.**

Schablonen

von **Kupfer** und **Messing** werden in jeder Art angef **Signir-Schablonen,** ganze Firmen auf Kisten, Fässer Säcke rc. rc. Zahlen in jeder Größe, Schablonen zu Rechnungs-Schema und Adressen, die man auf Holz, Leder, Zeug und Papier selbst drucken kann. Schablonen zur **Wäschestickerei** habe ich eine große Auswahl. Jedes Muster aus der Modenzeitung oder andere Zeichnung, die mir gebracht wird, schneide ich in Schablone aus. Kästchen mit Alphabet zu verschiedenen Preisen, aber sauber u. correct, s. vorräthig b. **A. Schultz,** kl. Domstr 12.

Garnirte **runde Hüte** von 25 sgr. an, **Backenhüte** von 1 thlr. 15 sgr. an, **Hauben** von 15 sgr. an, **Leichen-** und **Trauerhauben** stets vorräthig, empfiehlt

Auguste Knepel,
große Wo weberstraße Nr. 53.

Blumentische, Salontische, Uhrkonsolen, Pfeiler und Querspiegel in Gold- und Holzfarbe zu Fabrik-Preisen.

Alle Reparaturen sowie sämmtliche Vergolbung werden billig und gut ausgeführt.

F. Bernstein,
Bergolder.

Die
Wäsche-Fabrik
von H. Jaeger, Roßmarktstraße Nr. 13 (Laden),

hält sich zur saubersten und allerbilligsten Anfertigung aller **Wäsche-Artikel,** namentlich ganze Aussteuern, gut sitzende Oberhemden, Chemisetts, Kragen Manschetten u. s. w., so wie zu allen Stickereiarbeiten, hiermit bestens empfohlen. Zur Schneiderei, als zum Strichesäumen rc. wird eine Maschine besonders bereit gehalten und jeder Auftrag sofort ausgeführt.

Auch bietet die Fabrik den geehrten Damen die **geeigneste** Gelegenheit, das Maschinennähen daselbst in kurzer Frist **gründlich** zu erlernen.

Tapeten

in **neuesten Mustern** zu den billigsten Preisen empfiehlt

Otto Dittmer,
Kohlmarkt 12/13, 1 Treppe hoch.

Hausbesitzer
erhalten 10 pCt. Rabatt.

Auf Abzahlung.
Engl. Velour-Teppiche, Tischdecken u. Rouleaux

Salon zum Haarschneiden und Frisiren
von
Rudolph Meyer,
Roßmarkt, Ecke der Mönchenstr. 29—30.

Kinder

jeden Alters finden für die bevorstehende Kriegszeit sorgsame Pflege und Erziehung in meinem Hause, Gymnasium und h. Töchterschule am Orte.

Apel, 1. Lehrer an d. h. Töchterschule zu Freienwalde a. O.

Bibeln von 7 Sgr. an, **Neue Testamente** von 2 Sgr. an bei **Knabe** im Gesellenhause, Elisabethstraße 9.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Erd-Arbeiter,

ca. 200 Mann, welche in Anord bei Swinemünde arbeiten wollen, können sich melden bis zum 6. August d. J.

Marx, Schachtmeister,
Grabow, Neuestraße Nr. 11.

Mittwoch, den 3. August:
Erstes
Abonnement-Concert

im Schützenhause, unter günstiger Mitwirkung der Frau **Hamm-Koudelka,** der Herren **Richards, Seidel u. Rössler.**

Julius Milder.

Elysium-Theater.

Dienstag, den 2. August.
Zum Besten für die im Felde verwundeten und erkrankten Krieger.
Leonore.
Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen von Karl von Holtey.

Bellevue-Theater.

Dienstag, den 2. August.
Zum Benefiz für Frau **Ida von Poser.**
Das achte Weltwunder oder: **Zwei von der Stettiner Expreßcompagnie.** Schwank mit Gesang in 1 Akt. Vorher: **Das Gänschen von Buchenau** Lustspiel in 1 Akt. **Das Fest der Handwerker.** Komisches Gemälde aus dem Volksleben in 1 Akt. **Gesang-Vorträge. Ein Preis-Rebus.**